

► **Skandinavische Verhältnisse?**

In Bayern sollen die Staatswaldreviere von derzeit 558 auf 330 verringert werden. Dieser Streichung bedeutet eine Vergrößerung der durchschnittlichen Revierflächen um etwa 70 Prozent. Die Organisation »Wald Bündnis Bayern« appelliert an den Aufsichtsrat und den Bayerischen Landtag, skandinavische Verhältnisse im Staatswald zu verhindern und befürchtet, dass in Zukunft Gewinnmaximierung oberstes Gebot sein wird.

► **Kaunertalpläne abgelehnt**

Die Bürgerinitiativen von Kaunersberg und Kauns lehnen die Kraftwerkpläne der Tiroler Landesregierung im Kaunertal ab. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung der beiden Orte sprach sich darin gegen das Projekt aus. Die Bürgerinitiativen befürchten vor allem eine Beeinträchtigung der Quellen und des Grundwassers durch den geplanten Druckwasserstollen. Das Kaunertal habe seinen Beitrag zur Stromversorgung bereits geleistet. Eine Petition wurde an die Regierung übergeben.

► **Kette von Wasserkraftwerken geplant**

Slowenien hat Konzessionen zur Planung einer Kraftwerkskette an Mur, Drau und Save gemacht. Das im Frühjahr 2006 ge-



Das Drautal

gründete internationale Murschutzkomitee »Nasa Mur« wehrt sich gegen diese Bedrohung wertvoller Flusslandschaften. Im Komitee haben sich über 90 NGO's aus den fünf Anrainerstaaten Österreich, Slowenien, Kroatien, Ungarn und Serbien zusammengeschlossen. Sechs Kraftwerke sind zudem an der österreichisch-slowenischen Grenzstrecke der Mur geplant. Die Mur zählt zu den wertvollsten Flussstrecken Österreichs und ist darüber hinaus Natura-2000-Gebiet.

► **Broschüre zum Klimawandel**

Die Publikation »Klimawandel im Alpenraum – Auswirkungen und Herausforderungen« dokumentiert bereits heute sichtbar die Auswirkungen des Klimawandels im Alpenraum und zeigt notwendige Maßnahmen und Anpassungsmechanismen für die Zukunft. Grundlage war eine Schwerpunktveranstaltung im Herbst 2005, an der namhafte ExpertInnen den Klimawandel und seine Auswirkungen auf den Alpenraum hinterfragten. Bestellung der Broschüre unter <http://publikationen.lebensministerium.at>

# Die Alpen im Wetterstress

Auf der Tagung »Klima – Wandel – Alpen« in Bad Hindelang im Allgäu diskutierten Experten über die Auswirkungen des Klimawandels



Foto: M. Pröttel

**Unwetter werden sich häufen – sagen die Experten**

Treibhausgas aufgrund der Trägheit des globalen Klimasystems erst in 30 bis 50 Jahren voll wirksam sein.

Prof. Gerhard Berz,

Geladen hatten die Alpen- und Schutzkommission CIPRA und das Gemeindeforum »Allianz in den Alpen«. Gekommen waren 200 Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Verbänden, Wirtschaft und Gemeinden. Hintergrund der Veranstaltung: Das globale und regionale Klima hat sich in den letzten hundert Jahren dramatisch verändert.

Nach Aussage des Klimaforschers Prof. Wolfgang Seiler sind die Alpen vom Klimawandel besonders stark betroffen. Die Durchschnittstemperatur in den Alpen sei in den letzten Jahrzehnten doppelt so schnell wie im globalen Mittel gestiegen, die Niederschlagsmengen verschoben sich zunehmend vom Sommer in den Winter. Selbst wenn alle globalen Klimaschutzziele konsequent umgesetzt würden, so Prof. Seiler, würden die Folgen der heute ausgestoßenen

ehemals Münchner Rückversicherung, belegte eindrucksvoll die zunehmende Gefährdung durch Naturkatastrophen in den Alpen. Auch in Zukunft sei mit einer Zunahme von Extremereignissen zu rechnen. Dementsprechend wichtig seien präventive Maßnahmen wie die Renaturierung der Flüsse, die Entwicklung von Gefahrenzonenplänen und eine Anpassung der Raumnutzungen an die veränderten Rahmenbedingungen.

Prof. Helga Kromb-Kolb (Univ. f. Bodenkultur, Wien) referierte über einen der wichtigsten Wirtschaftssektoren im Alpenraum – den Tourismus. Ihren Aussagen zufolge ist diese Branche besonders

stark vom Klimawandel betroffen. Steige etwa die Grenze der Schneesicherheit – wie prognostiziert – bis zum Jahr 2050 auf über 1500 bis 1800 Meter an, könnten beispielsweise im bayerischen Alpenraum nur noch zwei oder drei Skigebiete als schneesicher gelten. Vielerorts werde versucht, diese bereits jetzt spürbaren Auswirkungen mit künstlicher Beschneigung aufzuhalten oder die Pisten vermehrt in höhere, zumeist vergletscherte Regionen auszuweiten. Dieses Festhalten an der Monokultur »Skitourismus« sei jedoch ökologisch wie wirtschaftlich problematisch. Um konkurrenzfähig zu bleiben, sei insbesondere für kleinere und tiefer gelegene Tourismusorte ein vielfältigeres Angebot nötig, das verstärkt Alternativen zum Skisport beinhalte.

–Irene Brendt–



Foto: Gesellschaft f. ökol. Forschung

**Der Abgang von Muren in besiedeltes Gebiet wird zunehmen**

**DER KOMMENTAR**



G. Blechschmidt

werden wir uns an schmutzige Gletscherflächen, freigelegte Felspartien, erschwerte Zustiege zu Hütten und Gipfeln und vermehrte Steinschläge im Sommer gewöhnen müssen.

Wir müssen uns mit den neuen Bedingungen

## NACH UNS DIE SINTFLUT?!

Das romantische Bild der Alpen mit großen Talgletschern, imposanten Eiswänden und weißen Firngraten wird bald der Vergangenheit angehören. Als Bergsteiger und auch als Normaltourist

zweifellos arrangieren. Neben den Politikern ist aber jeder Einzelne von uns gefragt, etwas gegen den fortschreitenden Klimawandel zu tun. 30 % des Energieverbrauches entfallen auf private Haushalte und davon 70 % auf die Heizung. Das touristische Verkehrsaufkommen trägt zusätzlich zum Ausstoß schädlicher Treibhausgas bei. Also: Seltener mit dem Auto in die Berge fahren oder wenigstens Fahrgemeinschaften bilden, die Raumtemperatur im Winter etwas tiefer ansetzen, in erneuerbare Energien investieren – dies sind Beiträge zum Klimaschutz, die jeder von uns leisten kann.

–gb–